

# »Größenordnungen, wie sie teilweise nicht einmal von Volkskrankheiten erreicht werden«

## Sexualisierte Gewalt, betroffene Männer, unterlassene Hilfeleistung.

Clemens Fobian

### Aktueller Hintergrund

Es »ist von 4,1 - 8,3 Millionen Frauen und von 2 - 4 Millionen Männern in Deutschland auszugehen, die in Kindheit oder Jugend sexualisierte Gewalt erlebt haben [...] Dies sind Größenordnungen, wie sie teilweise nicht einmal von Volkskrankheiten wie Diabetes erreicht werden«, schreibt die *AG Sexualisierte Gewalt in der DGfPI* in einem Positionspapier zur Notwendigkeit von Fachberatungsstellen<sup>1</sup>. Dass auch Jungen Betroffene von sexualisierter Gewalt sein können, wurde allerspätestens in der öffentlichen Auseinandersetzung ab 2010 deutlich, nach Bekanntwerden sexualisierter Übergriffe in Institutionen der Kirche und der Reformpädagogik (Stichwort Odenwaldschule)<sup>2</sup>. Da hier die ersten Betroffenen zum größten Teil männlichen Geschlechts waren, rückten Jungen als Betroffene erstmals umfänglicher in die mediale Aufmerksamkeit. Doch es waren nicht Jungen, die sich an die Presse wandten oder bei der telefonischen Anlaufstelle des *Runden Tisch Sexueller Kindesmissbrauch* meldeten<sup>3</sup> – sondern erwachsene Männer, die über sexualisierte Gewalt in ihrer Kindheit und Jugend berichteten. Dieser Sachverhalt lohnt einen differenzierteren Blick.

### Geschlechtsbezogene Rezeption sexualisierter Gewalt

Sexualisierte Gewalt wurde in den 1980er Jahren überwiegend aus der Frauenbewegung heraus thematisiert – anfänglich gegen deutliche Widerstand von vielen Seiten der Gesellschaft. Aufgrund dieser Historie wurde daher zunächst vor allem die Situation von Frauen – später auch Mädchen

– betrachtet und es entwickelten sich in der Folge vielerorts Beratungsstellen für weibliche Betroffene. Einige dieser Einrichtungen erweiterten im Laufe ihres Bestehens ihr Unterstützungsangebot und nahmen auch Jungen in die Beratung auf. Ein spezifisches Angebot für Jungen fehlt jedoch vielerorts<sup>4</sup>.

Gleichzeitig muss festgehalten werden, dass sexualisierte Gewalt bei männlichen und weiblichen Betroffenen *nicht dasselbe* ist<sup>5</sup>. Sexualisierte Gewalt fokussiert stark auf das Geschlecht – sowohl hinsichtlich der Orte, der Häufigkeit, der Hilfesuche, der Verarbeitungsprozesse. Ein Hilfsangebot muss deshalb konsequenterweise geschlechtsbezogen ausgerichtet sein. Dies zeigt sich exemplarisch beim Aufdecken von sexualisierter Gewalt an Kindern: Jungen tun sich ungleich schwerer als Mädchen, Erlebnisse mit sexualisierter Gewalt zu veröffentlichen<sup>6</sup> – mit der Folge, dass es einen signifikant hohen Anteil betroffener Jungen gibt, die eben erst als Erwachsenen über erlebte Gewalt berichten. Diesen Fakt stellt auch das *Deutsche Jugendinstitut* in München fest: »Es gibt Hinweise, dass Geschlecht und Alter insofern interagieren, als mit zunehmendem Alter die jeweils geschlechtsspezifischen Sozialisationsvorgaben an Relevanz gewinnen. Dies bedeutet u.a., dass die Unvereinbarkeit von Männlichkeit und Hilfebedürftigkeit in der subjektiven Wahrnehmung heranwachsender Jungen zunehmend handlungsleitend wird.«<sup>7</sup> Peter Mosser schätzt, »dass etwa die Hälfte bis zwei Drittel der Fälle von sexuellem Missbrauch entweder erst im Erwachsenenalter oder überhaupt nicht aufgedeckt wird«. Hiermit

schließt sich der Kreis, zum eingangs Erwähnten.

### Beratung bei basis-praevent

Auch in unserer Beratungsstelle, die sich originär (und öffentlich konsequent) an Jungen wendet, melden sich immer wieder erwachsene Männer. Die von ihnen thematisierten Leidensgeschichten ähneln sich oft. Die Anrufer sind zwischen 30 und 50 Jahre alt und berichten uns ihr Leid mit dem Versuch, Hilfe und Unterstützung zu finden. So beschreibt ein Ratsuchender die Tatsache, dass es ihm nicht gelinge, ein Hilfsangebot zu finden, als erneute Demütigung. »Bin ich es nicht wert? Ich bin wohl ein Opfer zweiter Klasse. Wäre ich eine Frau, und hätte ich ein Kind in meinem Haushalt, ich hätte Hilfe gefunden«. Neben diesem Gefühl der Zurückweisung kommt oft hinzu, dass sich das Erlebte chronifizieren kann. So schreibt das DJI: »Die Folgen sexueller Gewalt manifestieren sich deutlich vielfach erst im Übergang zum Erwachsenenalter oder noch später. Dies kann durch kumulative Effekte wiederholter Belastungen bedingt sein ... In der Kindheit können sich tragbare Bewältigungsmechanismen ausbilden, die sich dann aber für neue Entwicklungsanforderungen als dysfunktional erweisen.«<sup>8</sup>

### Hilfeambivalenzen

Aus der Traumaforschung haben sich für helfende Berufszweige vielfältige Anregungen entwickelt. Ein zentraler Baustein in der Traumapädagogik ist die Annahme des *Guten Grundes*. Es wird davon ausgegangen, dass jedes Verhalten, welches zur Bewältigung und als Reaktion auf psychischen

Stress und traumatische Ereignisse gewählt wird, in der Biographie der Person *Sinn* macht. Beraterisch wird diesem mit Wertschätzung entgegengekommen und es werden unter Umständen alternative Deutungsmöglichkeiten und Handlungsoptionen aufgezeigt, erlernt oder erarbeitet. Demnach ist auch das Nichtveröffentlichen von sexualisierter Gewalt ein Guter Grund.

Das Nichtvorhandensein von Hilfsangeboten für Männer ist jedoch gleichzeitig ein weiterer herber Schlag für die Betroffenen, denn es wird ihnen die Botschaft vermittelt, dass es – nun retrospektiv – ein Fehler war, sich nicht schon als Kind oder Jugendlicher Hilfe gesucht zu haben. Betroffene werden durch die Angebotsausrichtung der meisten Fachberatungsstellen unnötig unter (zeitlichen) Druck gesetzt, denn im Alter ab 20 Jahren beginnt sich das Hilfefenster zu schließen.

Hinzu kommt, dass ein Beratungsanliegen oft mit den Betroffenen »mitwächst«. Betroffene haben nicht selten bei sich veränderten Lebensbedingungen (z.B. Geburt des ersten Kindes, Einsetzen einer Pflegebedürftigkeit bei den eigenen – seinerzeit missbrauchenden – Eltern) erneuten oder gar erstmaligen Beratungsbedarf. Dieser reduziert sich meist auf eine geschlossene, zentrale Frage, ist aber deshalb nicht weniger elementar. In vielen Fällen kann kurz und erfolgreich Unterstützung geleistet werden.

### Kosten

Was sexualisierte Gewalt auch für volkswirtschaftliche Konsequenzen hat, wurde in einer jüngeren Studie zu beziffern versucht, die sich auf Daten der 15- bis 64-Jährigen aus dem Jahr 2009 stützt. Nach aktuellen Häufigkeitszahlen waren danach von den insgesamt 53,9 Millionen Deutschen dieser Altersgruppe 14,5 % von schwerer bis extremer Kindesmisshandlung/-missbrauch oder Vernachlässigung betroffen. »Das Leid ihrer Biografien ist nur schwer zu fassen«, so Prof. Jörg M. Fegert, »aber ein Fünftel dieser Menschen – 1,6 Millionen Betroffene – tragen Langzeitfolgen davon, die die Gesellschaft jährlich 11 Milliarden

Euro kosten«. Die Berechnung berücksichtigt etwa Arbeitslosenunterstützung, Kriminalitätsfolgen und Therapiekosten. Allein im Gesundheitswesen fallen vorsichtigen Schätzungen zufolge jährlich Kosten zwischen 500 Millionen und drei Milliarden Euro für die Versicherungsgemeinschaft an.<sup>9</sup>

### Handlungsbedarf, dingend

Unter diesen Voraussetzungen ist sowohl fachlich als auch politisch nicht zu verstehen, warum noch immer keine größeren Anstrengungen unternommen werden, das höchst defizitäre Beratungs- und Hilffsystem für betroffene Jungen auszubauen. Dies zeigt sich auch an unserer Beratungsstelle *basis-praevent*. Nach zwei Projektlaufzeiten à zwei Jahre, die aus Mitteln größerer Stiftungen und der katholischen Kirche gewonnen werden konnten, ist es darüber hinaus nicht gelungen, Zuwendungen in der Stadt Hamburg zu realisieren. Somit ist eine Situation entstanden, in der voraussichtlich im September 2014 eine Fachberatungsstelle für Jungen und ihre Angehörigen schließen muss. Die Gründe für die finanzielle Zurückhaltung mögen vielfältiger Art sein – aber das Geschlecht der Betroffenen scheint dazu zu gehören. Es mag sein, dass Jungen in der Wahrnehmung von Betroffenenengruppen »mitgedacht« werden, dadurch jedoch wird die Kategorie Geschlecht im Hilffsystem ausgeblendet. So wird dies auch sprachlich deutlich: Immer öfter wird (wieder) von *Kindern* als Betroffene von sexualisierter Gewalt gesprochen, nicht von *Jungen* und *Mädchen*.

Aus der Traumaforschung ist bekannt, dass Menschen, die sexualisierte Ge-

walt erlebt haben, eine große Chance haben, die Erlebnisse in ihr Leben zu integrieren, wenn sie ein unterstützendes Umfeld vorfinden, welches ihnen Sicherheit und Schutz bietet. Auch insofern benötigen beide, Mädchen wie Jungen, je *spezifische* Hilffstrukturen.

### Anmerkungen

- 1 [www.dgfp.de/tl\\_files/pdf/news/news%202013/2013-09-02\\_AG\\_Sex\\_Gewalt\\_Papier\\_Notwendigkeit\\_von-Fachberatungsstellen\\_August\\_2013.pdf](http://www.dgfp.de/tl_files/pdf/news/news%202013/2013-09-02_AG_Sex_Gewalt_Papier_Notwendigkeit_von-Fachberatungsstellen_August_2013.pdf) (Abruf 29.11.13).
- 2 Selbstverständlich wurde auch schon zuvor über sexualisierte Gewalt geforscht, beraten, berichtet. Für Deutschland kann eine erste Aufmerksamkeit für Jungen ab der 1990er Jahre konstatiert werden.
- 3 Bergmann, C. (2011): Abschlussbericht der Unabhängigen Beauftragten zur Aufklärung des sexuellen Kindesmissbrauchs, Berlin (Download: [www.bmbf.de](http://www.bmbf.de)). Die vollständige Bezeichnung lautet »Runder Tisch Sexueller Kindesmissbrauch in Abhängigkeits- und Machtverhältnissen in privaten und öffentlichen Einrichtungen und im familiären Bereich«.
- 4 Hilfe vor Ort kann unter [www.hilfeportal-missbrauch.de/](http://www.hilfeportal-missbrauch.de/) oder [www.dgfp.de](http://www.dgfp.de) gesucht werden.
- 5 Noch schwerer ist die Situation für Trans- oder Intersexuelle, fallen sie doch meist aus dem geschlechterdichotomen Beratungsnetz ganz heraus.
- 6 Mosser, P. (2009): Wege aus dem Dunkelfeld. Aufdeckung und Hilfesuche bei sexuellem Missbrauch an Jungen. VS-Verlag.
- 7 Deutsches Jugend Institut (Hg.) (2012): Sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen in Institutionen. Abschlussbericht des DJI-Projekts im Auftrag der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung des sexuellen Kindesmissbrauchs (hier: S. 209).
- 8 DJI, a.a.O., S.209.
- 9 Huschka, A. (2011): Traumafolgen durch Kindesmisshandlung, sexuellen Missbrauch und Vernachlässigung kosten jährlich rund 11 Milliarden Euro. [www.uniklinikulm.de/service/presse/presseinformationen/archiv/pressemeldung/article/12107/traumafolgen.html](http://www.uniklinikulm.de/service/presse/presseinformationen/archiv/pressemeldung/article/12107/traumafolgen.html) (Abruf 18.11.13).

Clemens Fobian

Erzieher und Sozialpädagoge, ist Mitarbeiter der Fachberatungsstelle *basis-praevent* ([www.basis-praevent.de](http://www.basis-praevent.de)) und publiziert zum Thema Jungen als Betroffene von sexualisierter Gewalt. Er arbeitet zudem als freier Dozent in der Jugend- und Erwachsenenbildung und ist Lehrbeauftragter an der Ev. Hochschule des Rauhen Haus Hamburg. > [clemens.fobian@basisundwoege.de](mailto:clemens.fobian@basisundwoege.de)



# Switchboard

Immer für eine Überraschung gut.



maennerzeitung.de

## Das möchte ich gern genauer wissen! Also mal her mit

- einem Jahres-Normal-Abo für Eur 30,- inkl. USt./Zust. ab nächster Ausgabe (4 Hefte/Jahr)
- einem Jahres-Förder-Abo für Eur 45,- inkl. USt./Zust. ab nächster Ausgabe (4 Hefte/Jahr)
- einem Geschenk-Abo für jemanden, der es echt brauchen kann, wahlweise als Normal- oder Förder-Abo ab nächster Ausgabe, gültig für 1 Jahr (bitte Liefer- und Rechnungsanschrift - möglichst per Brief - getrennt angeben)
- einem Probeheft Eur 6,- zzgl. VK gegen Rechnung (Anrechnung bei Abo-Bestellung)

Hiermit bestelle ich, was ich oben angekreuzt habe Ein Abo von **Switchboard** (ISSN 1433-3341; Preisänderungen/Lieferbedingungen vorbehalten) verlängert sich nach Ablauf um ein weiteres Jahr, kann jedoch jederzeit bis zum 20. eines Monats gekündigt werden. Überzahltes Geld für noch nicht gelieferte Hefte gibt es dann zurück. Ich bin damit einverstanden, daß meine Daten elektronisch gespeichert und verarbeitet werden. • Und hierhin soll das Ganze dann gehen:

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Ich weiß, daß ich die Bestellung innerhalb einer Woche (Datum des Poststempels) schriftlich widerrufen kann und bestätige dies mit meiner 2. Unterschrift.

Datum \_\_\_\_\_ 2. Unterschrift \_\_\_\_\_

45  
Cent

An

**Switchboard**

Zeitschrift für Männer  
und Jungenarbeit

Postfach 22 01  
D - 32712 Detmold

Für Rückfragen ▶ Tel. 05231. 616 483 • eMail: andreas.haase@maennerzeitung.de